

39. Sitzung

am Donnerstag, dem 21. Juni 2001

Inhalt

Eingang gemäß § 21 der Geschäftsordnung ...	2905	Mitteilung des Senats vom 29. Mai 2001 (Drucksache 15/737)	
Neubürgeragentur jetzt auf den Weg bringen! Antrag der Fraktionen der SPD und der CDU vom 18. Mai 2001 (Drucksache 15/725)		Vereinbarungen des „Aktionsprogramms We- ser“ umsetzen Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 19. Juni 2001 (Drucksache 15/755)	
Abg. Eckhoff (CDU)	2905	Abg. Frau Dr. Mathes (Bündnis 90/Die Grünen) ..	2922
Abg. Böhrnsen (SPD)	2907	Abg. Dr. Schuster (SPD)	2924
Abg. Frau Dr. Trüpel (Bündnis 90/Die Grünen)	2909	Abg. Frau Mull (CDU)	2925
Abg. Eckhoff (CDU)	2911	Senatorin Wischer	2927
Abg. Kottisch (SPD)	2913	Abg. Frau Dr. Mathes (Bündnis 90/Die Grünen) ..	2929
Abg. Frau Dr. Trüpel (Bündnis 90/Die Grünen)	2913	Abstimmung	2930
Senatorin Wischer	2915		
Abstimmung	2916		
		Ausbau und Profilbildung der Fachhochschu- len im Lande Bremen Mitteilung des Senats vom 6. März 2001 (Drucksache 15/651)	
Funktionsfähigkeit der Staats- und Universi- tätsbibliothek sichern! Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 5. Juni 2001 (Drucksache 15/739)		Abg. Dr. Kuhn (Bündnis 90/Die Grünen)	2930
Abg. Dr. Kuhn (Bündnis 90/Die Grünen)	2917	Abg. Jäger (CDU)	2932
Abg. Jäger (CDU)	2918	Abg. Liess (SPD)	2934
Abg. Frau Berk (SPD)	2919	Senator Lemke	2935
Senator Lemke	2920		
Abg. Dr. Kuhn (Bündnis 90/Die Grünen)	2921	Lehrplanarbeit intensivieren – Unterricht mo- dernisieren Große Anfrage der Fraktionen der CDU und der SPD vom 19. März 2001 (Drucksache 15/666)	
Abstimmung	2921	D a z u	
		Mitteilung des Senats vom 15. Mai 2001 (Drucksache 15/720)	
Aktionsprogramm Flussgebiet Weser 2000 bis 2010 Große Anfrage der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen vom 6. Februar 2001 (Drucksache 15/617)		Abg. Bürger (CDU)	2936
D a z u			

Abg. Frau Hövelmann (SPD)	2938
Abg. Mützelburg (Bündnis 90/Die Grünen)	2939
Senator Lemke	2939

Verbot der Diskriminierung wegen sexueller Orientierung in die Landesverfassung (Gesetz zur Änderung der Landesverfassung)

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 21. Dezember 2000
(Drucksache 15/581)
2. Lesung

Gesetz zur Änderung der Landesverfassung der Freien Hansestadt Bremen

Bericht und Antrag des nichtständigen Ausschusses gem. Artikel 125 der Landesverfassung vom 16. Mai 2001
(Drucksache 15/723)
2. Lesung

Abg. Eckhoff, Berichterstatter	2941
Abg. Dr. Kuhn (Bündnis 90/Die Grünen)	2941
Abg. Engelmann (SPD)	2942
Abstimmung	2943

Eintragung von Lebenspartnerschaften im Standesamt vornehmen

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 26. März 2001
(Drucksache 15/677)

Bremisches Gesetz zur Regelung der Zuständigkeit und des Verfahrens nach dem Lebenspartnerschaftsgesetz (BremLPartVerfG)

Mitteilung des Senats vom 29. Mai 2001
(Drucksache 15/735)
1. Lesung
2. Lesung

Abg. Frau Linnert (Bündnis 90/Die Grünen) ...	2943
Abg. Engelmann (SPD)	2945
Abg. Eckhoff (CDU)	2946
Staatsrat Dr. Böse	2947
Abg. Engelmann (SPD)	2948
Abg. Frau Linnert (Bündnis 90/Die Grünen) ...	2948
Abg. Eckhoff (CDU)	2949
Abstimmung	2950

Beteiligung Bremens an der Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über den Marktzugang für Hafendienste

Antrag der Fraktionen der CDU und der SPD vom 21. Mai 2001
(Drucksache 15/727)

Abg. Kastendiek (CDU)	2950
Abg. Manfred Oppermann (SPD)	2951
Abg. Schramm (Bündnis 90/Die Grünen)	2951
Senator Hattig	2952
Abstimmung	2952

Schnelle Zugverbindungen in Nordwestdeutschland erhalten und ausbauen

Mitteilung des Senats vom 20. März 2001
(Drucksache 15/668)

Abg. Frau Krusche (Bündnis 90/Die Grünen) .	2952
Abg. Töpfer (SPD)	2954
Abg. Kastendiek (CDU)	2956
Senator Hattig	2957

Städtemarketing auch durch Beschilderung fördern

Antrag der Fraktionen der SPD und der CDU vom 20. März 2001
(Drucksache 15/672)

Städtemarketing nur durch Beschilderung fördern

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 12. Juni 2001
(Drucksache 15/753)

Abg. Manfred Oppermann (SPD)	2958
Abg. Dr. Kuhn (Bündnis 90/Die Grünen)	2959
Abg. Focke (CDU)	2961
Abstimmung	2961

Landesenergieprogramm – Zweite Fortschreibung (2001)

Mitteilung des Senats vom 20. März 2001
(Drucksache 15/673)

Bremen muss seine Rolle im Klimaschutz wahrnehmen

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU und Bündnis 90/Die Grünen vom 19. Juni 2001 (Drucksache 15/761)

Abg. Dr. Schuster (SPD)	2962
Abg. Frau Mull (CDU)	2963
Abg. Frau Dr. Mathes (Bündnis 90/Die Grünen) ..	2965
Abg. Frau Wilts (SPD)	2966
Senatorin Wischer	2967
Abstimmung	2968

Bericht zur Entscheidung für einen Tiefwasserhafen in Wilhelmshaven

Mitteilung des Senats vom 3. April 2001 (Drucksache 15/683)

Für eine Wende in der Hafenspolitik – Ressourcen sparen statt verschwenden!

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 19. Juni 2001 (Drucksache 15/757)

Abg. Schramm (Bündnis 90/Die Grünen)	2969
Abg. Beckmeyer (SPD)	2971
Abg. Kastendiek (CDU)	2972
Senator Hattig	2973
Abstimmung	2974

Bremisches Gesetz zum Schutz vor schädlichen Umwelteinwirkungen (Bremisches Immissionsschutzgesetz – BremImSchG)

Mitteilung des Senats vom 24. April 2001 (Drucksache 15/691)

1. Lesung	
2. Lesung	2974

Gesetz zur Ausführung des Unterhaltungsvorschussgesetzes

Mitteilung des Senats vom 15. Mai 2001 (Drucksache 15/718)

1. Lesung	
2. Lesung	2975

Bericht des Petitionsausschusses Nr. 28 vom 22. Mai 2001

(Drucksache 15/726)

Bericht des Petitionsausschusses Nr. 29 vom 12. Juni 2001

(Drucksache 15/743)

Gesetz zur Änderung des Kirchensteuergesetzes

Mitteilung des Senats vom 29. Mai 2001 (Drucksache 15/734)

1. Lesung	
2. Lesung	2976

Gesetz zur Änderung des Bremischen Gesetzes für Eigenbetriebe des Landes und der Stadtgemeinden

Mitteilung des Senats vom 29. Mai 2001 (Drucksache 15/736)

1. Lesung	
2. Lesung	2976

Gesetz zur Änderung des Vergnügungsteuergesetzes zur Umstellung von DM auf Euro

Mitteilung des Senats vom 19. Juni 2001 (Drucksache 15/759)

1. Lesung	2977
-----------------	------

Präsident Weber**Vizepräsident Dr. Kuhn****Schriftführerin Arnold-Cramer****Vizepräsident Ravens****Schriftführerin Hannken****Schriftführerin Marken**

Bürgermeister **Perschau** (CDU), Senator für Finanzen

Senator für Inneres, Kultur und Sport **Dr. Schulte** (CDU)

Senatorin für Bau und Umwelt **Wischer** (SPD)

Senator für Wirtschaft und Häfen **Hattig** (CDU)

Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales **Adolf** (SPD)

Senator für Bildung und Wissenschaft **Lemke** (SPD)

Staatsrat **Dr. Böse** (Senator für Inneres, Kultur und Sport)

Staatsrat **Dr. Dannemann** (Senator für Finanzen)

Staatsrat **Dr. Färber** (Senator für Wirtschaft und Häfen)

Staatsrat **Dr. Knigge** (Senator für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales)

Staatsrat **Köttgen** (Senator für Bildung und Wissenschaft)

Staatsrat **Logemann** (Senator für Bau und Umwelt)

Senatsrat **Dr. Wrobel** (Senator für Justiz und Verfassung)

(A) Ich bitte um die Gegenprobe!

(Dagegen SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und Abg. T i t t m a n n [DVU] – Abg. T e i s e r [CDU]: Dann habe ich wohl verloren! – Heiterkeit)

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) lehnt den Antrag ab.

Landesenergieprogramm – Zweite Fortschreibung (2001)

Mitteilung des Senats vom 20. März 2001
(Drucksache 15/673)

Wir verbinden hiermit:

Bremen muss seine Rolle im Klimaschutz wahrnehmen

Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU und Bündnis 90/Die Grünen vom 19. Juni 2001
(Drucksache 15/761)

Dazu als Vertreterin des Senats Frau Senatorin Wischer.

(B)

Die Beratung ist eröffnet.

Als erster Redner hat das Wort der Abgeordnete Dr. Schuster.

Abg. **Dr. Schuster** (SPD): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich freue mich, dass die zweite Fortschreibung des Landesenergieprogramms hier vorliegt, weil sie recht eindrucksvoll belegt, dass Bremen begriffen hat, Klimaschutz ist nicht nur eine internationale oder nationale Aufgabe, sondern auch eine regionale Aufgabe. Die zahlreichen Maßnahmen, die in den letzten Jahren ergriffen worden sind, belegen, dass Bremen dies nicht nur abstrakt begriffen hat, sondern auch versucht, entsprechende Handlungen umzusetzen, um dem Ziel näher zu kommen, CO₂-Emissionen zu reduzieren und seinen Beitrag zu leisten, dass der Treibhauseffekt zumindest abgebremst wird. Dass der Treibhauseffekt nicht mehr aufzuhalten ist, das ist bekannt, dass er Auswirkungen haben wird, das ist bekannt, offen ist nur noch, welches Ausmaß diese Auswirkungen haben werden und welche Regionen davon genau betroffen sind.

In der zweiten Fortschreibung wird allerdings auch deutlich, dass es trotz der Anstrengung bisher nicht gelungen ist, die CO₂-Emissionen, die im Lande Bremen erzeugt werden, entsprechend zu reduzieren. Trotz aller Anstrengungen haben wir insgesamt unter dem Strich eine Steigerung. In Einzelbereichen

sieht das jeweils unterschiedlich aus. Die Konsequenz daraus ist für uns dann allerdings, dies nicht zu kritisieren, sondern zu sagen, wir müssen in Zukunft mit den Anstrengungen weitermachen und sie entsprechend verstärken. Dies hat uns dazu veranlasst, einen Antrag zu stellen.

(C)

Ich freue mich ganz ausdrücklich darüber, dass es bei diesem Thema gelungen ist, dass alle Fraktionen an einem Strang ziehen. Ich glaube, es gibt einige Themen, da ist sachliches Handeln geboten, da sollte man bestimmte Streitereien in den Hintergrund drängen, und dies ist hier auch entsprechend geschehen.

Der Antrag konzentriert sich vor allen Dingen auf den Bereich, den wir als Land ganz direkt selbst bearbeiten können, und zwar den Bereich Energieeinsparung bei unseren zahlreichen öffentlichen Liegenschaften. Der Grundgedanke, der dahinter steht, lautet: Es muss zur Regelaufgabe werden, dass, wenn ein Gebäude, aus welchen Gründen auch immer, saniert wird, gleichzeitig darauf geachtet wird, dass auch eine energetische Sanierung und Optimierung angestrebt wird. Das Einsparpotential im öffentlichen Gebäudebestand ist erheblich. Wir haben selbst zu verantworten, dass es auch realisiert wird.

Ein zweiter uns sehr wichtiger Punkt ist, dass wir Anreizsysteme schaffen, damit auch beim laufenden Betrieb und bei der Unterhaltung von Gebäuden darauf geachtet wird, dass Energiesparmaßnahmen durchgeführt werden. Wir haben hier in einem Bereich, nämlich bei dem Dreiviertel-Projekt der Schulen, ein wunderbares Beispiel, wie so etwas funktionieren kann. Um die finanzielle Dimension einmal deutlich zu machen, die das im Dreiviertel-Projekt der Schulen erzeugt: Es sind im Laufe der Jahre über drei Millionen DM an Energiekosten eingespart worden. Drei Millionen DM ist eine nicht geringe Summe, dies lohnt sich.

(D)

(Beifall bei der SPD)

Das Beispiel zeigt, dass Klimaschutz und Energieeinsparungen nicht nur ökologisch sinnvoll sind, sondern gerade als Haushaltsnotlageland aus finanziellen Gründen angegangen werden müssen, wenn man Einsparpotentiale realisieren will.

Die Forderungen im Antrag gliedern sich im Prinzip in drei Maßnahmen. Erstens würden wir gern bis Ende des Jahres berichtet haben, wie die einzelnen Bausteine, die dort verankert sind, entsprechend weiter konkretisiert und mit Maßnahmen weiter unterlegt werden können. Es ist klar, dass angesichts der Vielfalt der Maßnahmen, die dort angesprochen sind, nicht überall konkrete Detailpläne vorliegen werden. Es geht aber darum, Richtungen anzugeben, in die es gehen soll.

Zweitens erwarten wir, dass man versucht, einen Bereich im Wärmeschutz bei Energieeinsparungen

(A) zu erschließen, der bisher sehr stark vernachlässigt wird: Es geht um Energiesparen im Industriebereich. In Bezug auf Industrie soll sich nicht nur eng auf Industrieunternehmen bezogen werden, sondern auf den gewerblichen Bereich, das ist etwas unzureichend formuliert. Auch bei Gewerbebauten insgesamt gibt es erhebliche Energiesparmaßnahmen. Es würde durchaus der Wirtschaftsförderung in Bremen sehr gut anstehen, wenn es sicher nicht die Zentralaufgabe, aber eine Regelaufgabe werden würde, Unternehmen zu beraten, wie sie hier Geld sparen können. Auch das kann zu einem Standortvorteil werden, der sicher nicht entscheidend für eine Ansiedlung ist, aber das vielleicht entscheidende Zückerchen sein kann, um sich gegenüber anderen Kommunen und Ländern etwas hervorzuheben.

Zu dem Kernbereich, den ich jetzt nicht mehr sehr ausführlich darstellen will, weil er, glaube ich, in dem Antrag ausführlich genug beschrieben ist: Wir müssen dafür Sorge tragen, dass der Umbau unseres Liegenschaftswesens mit einem neuen kommunalen Energiemanagement einhergeht und dort Vorkehrungen getroffen werden, dass, wenn das neue Liegenschaftswesen im Jahr 2002 endgültig beginnt, diese Aufgabe verankert und auch konkretisiert ist. – Danke schön!

(Beifall bei der SPD)

(B) **Präsident Weber:** Als nächste Rednerin hat das Wort die Abgeordnete Frau Mull.

Abg. Frau **Mull** (CDU): Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! So ganz kurz wie bei meinem Vorredner wird es bei mir nicht, aber ich dachte eigentlich auch, dass dieses Thema etwas mehr Interesse hervorrufen würde als zum Beispiel das Thema Weserwasser, das wir heute Morgen debattiert haben, wo wir immerhin nach Geschäftsordnung debattieren wollten. Aber fangen wir erst einmal an!

Meine Damen und Herren, auch wir im Lande Bremen verfolgen das Ziel, eine möglichst mit umweltverträglichen Ressourcen risikoarme und gesamtwirtschaftlich kostengünstige Energieversorgung zu betreiben. Mit der ersten Fortschreibung des Landesenergieprogramms sind im Dezember 1996 die Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieverbrauchs ermittelt und beschrieben worden. Die heute vorliegende zweite Fortschreibung stellt nun dar, welche Maßnahmen von 1997 bis zum Jahr 2000 ergriffen wurden, um unser Ziel zu erreichen. Es wurde angestrebt, trotz eines deutlich angestiegenen Energiebedarfes vorrangig fossile Energieträger, das heißt also Kohle, Öl und Erdgas, aus Gründen des Klimaschutzes rationeller zu nutzen und verstärkt erneuerbare Energiequellen einzusetzen, um bis zum Jahr 2005 eine Minderung der CO₂-Emission im Lande Bremen von mindestens 700 000 Tonnen pro Jahr herbeizuführen.

(C) Meine Damen und Herren, das angestrebte CO₂-Reduktionsziel wurde bisher leider nicht erreicht. Das heißt, wir müssen uns überlegen, welche Maßnahmen wir weiterhin ergreifen wollen, um unseren Beitrag eben auch als Land Bremen zu einer weltweit erforderlichen CO₂-Minderung zu leisten.

Der Ausbau der emissionsfreien und emissionsarmen Stromerzeugung bietet das größte Potential zur Minderung der bremischen CO₂-Emissionen, das heißt, eine der vielen Möglichkeiten, die wir jetzt hier zu untersuchen haben, wäre zum Beispiel der weitere Ausbau der Windkraftnutzung. Das ist ein etwas brisantes Thema, dem wir ja auch in der Vergangenheit schon sehr viel Zeit gewidmet haben, da es immer wieder unterschiedliche Auffassungen bezüglich der wirtschaftlichen Leistung und durch das Stromeinspeisegesetz gibt und sich auch immer wieder Umwelt und Wirtschaft streiten. Trotzdem ist die Windkraftausbauplanung, und das war sie bisher auch, eine wichtige Thematik, und wir sollten sie auch weiter bestreiten!

Hierfür ist ein Beschluss während der letzten Legislaturperiode gefällt worden, die Windkraftpotentiale in Bremen entsprechend auszuschöpfen, und im Rahmen dessen wurden 1997 insgesamt zwölf Windkraftanlagen errichtet. Hierzu kommen dann noch die Windkraftprojekte Mahndorf 1 und die Optionsfläche Industriepark, wo es im Moment ein paar Probleme gibt, wie ich gehört habe, die wir dann hoffentlich trotzdem bewältigen werden, und die Standorte Stromer Feldmark, Rekumer Geest und Blockland-Deponie. Das heißt, unter Berücksichtigung aller bis 2002 geplanten Projekte wird das gesteckte Ziel aufgrund einer auch noch gestiegenen Leistung, immer wieder werden neue Windkraftanlagen erstellt mit immer größeren Kapazitäten, deutlich übertroffen.

Das bedeutet für uns, kombiniert mit anderen Energiequellen, also additiv, kann Windenergie weiterhin einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion leisten, und deshalb stehen wir auch weiterhin zur Windenergie beziehungsweise zur Einrichtung von Windparks. Gerade in den letzten zwei, drei Wochen haben wir sehr viel über die gesamten Diskussionen im Offshorebereich in der Ostsee und Nordsee gelesen. Insbesondere in Niedersachsen gibt es vom dortigen Energieinstitut Untersuchungen dazu. Auch dies kann ein wichtiger Beitrag sein, ressourcenschonend Windenergie zu betreiben und zu nutzen.

Auf der anderen Seite gibt es Überlegungen, so genannte Gezeitenkraftwerke zu bauen. Hier ist das Planprojekt in Hörnum zu nennen, dort wird der Tidenhub für die Energiegewinnung ausgenutzt. Auch für all die Menschen, die gegen diese so genannte Verspargelung durch Windkraftwerke, in Bezug auf die Landschaft betrachtet, sind, wäre dies eben eine Alternative, weil man zum Beispiel allein durch dieses Hörnum Gezeitenkraftwerk auf 300 Windkraft-

(C)

(D)

(A) räder verzichten könnte. Von daher ist das potentiell auch eine Möglichkeit, die man betrachten sollte.

Weitere Möglichkeiten bieten die Ausweitung der extrem emissionsarmen Stromerzeugung in der Müllverbrennungsanlage und der Ausbau der dezentralen Kraft-Wärme-Kopplung, da mit KWK-Anlagen nicht nur Strom erzeugt, sondern auch Niedertemperaturwärme für Heizungen und zur Wassererwärmung bereitgestellt wird.

Außerdem sollten wir uns einmal mit dem Thema regenerative Energien aus Biomasse zur Reduktion des Kohlendioxidausstoßes beschäftigen, hier ist zum Beispiel auch der Einsatz von Pflanzenöl oder Holzschnitzeln in dezentralen Blockheizkraftwerken gemeint. Aber dafür haben wir ja heute auch unseren gemeinsamen Antrag – ich bin übrigens auch sehr glücklich, dass wir ihn gemeinschaftlich, das heißt mit allen drei Fraktionen in diesem Haus, gestellt haben – vorgelegt, entsprechende Energieeinsparpotentiale in öffentlichen Gebäuden zu nutzen. Ich denke einmal, es ist sehr wichtig, dass eben auch die öffentliche Hand dort einen Beitrag leistet, wo sie ihn leisten kann, dass sie hier eine Vorreiterposition übernehmen muss und beispielhaft voranzugehen hat.

(B) Nicht außer Betracht lassen möchte ich an dieser Stelle diese vielen Förderangebote, die man ja auch im Landesenergieprogramm nachlesen konnte, im Bereich der rationellen Energienutzung, wie etwa Wärmeschutz im Wohngebäudebestand, Ersatz von Elektroheizungen und Ersatz von elektrischer Warmwasserbereitung, aber auch im Bereich der Solarenergienutzung und energiebezogener Förderprojekte im Rahmen der Wirtschaftsstrukturpolitik. Auch hier wird ein wichtiger Beitrag zur CO₂-Reduktion in Bremen geleistet, finanziell getragen von der swb Enordia beziehungsweise eben aus Haushaltsmitteln für energiepolitische Fördermaßnahmen, und, das möchte ich hier auch sagen, allein die rationelle Energienutzung wurde in den Jahren 1997 bis 2000 für 2900 Projekte mit insgesamt 6,5 Millionen DM unterstützt. Ich finde, das ist eine Menge Geld! Wenn man einmal sieht, dass trotz knapper Haushaltsmittel in unserem Land insgesamt 16,4 Millionen DM für die Förderung energiebezogener Projekte aufgewendet wurden, dann ist das eine stolze Leistung. Am Rande dessen möchte ich natürlich auch die Arbeit der Energiekonsens GmbH nicht vergessen, die sehr viel Beratung eben auch in Sachen Energie und CO₂-Reduktion leistet.

Meine Damen und Herren, in den vergangenen Jahren gab es ja nun erhebliche Diskussionen und Veränderungen im Bereich der Energiepolitik, zum einen geht es um die nationale und internationale Ausrichtung der Klimaschutzpolitik, zum anderen hatten wir die Liberalisierung der Strom- und Gasmärkte. Hiervon wurden also nicht nur Verbraucher und Stromversorger berührt, die neuen wettbewerblichen Bedingungen in der Energiewirtschaft haben

(C) auch Auswirkungen auf die Rahmenbedingungen für die von unserem Land festgelegte CO₂-Minderungs politik.

Meine Damen und Herren, 1997 wurde von der UN-Klimakonferenz in Kyoto das erste völkerrechtlich verbindliche Abkommen im Kampf gegen den Treibhauseffekt beschlossen. Ich habe gerade darüber gesprochen, was unser kleines Bundesland alles getan hat beziehungsweise alles tut oder auch noch vorhat zu tun, um eben eine Reduzierung an klimaschädigenden Gasen zu unterstützen. Insgesamt übernimmt Deutschland rund drei Viertel der in der EU zu erbringenden Emissionsreduzierung, und in Deutschland ist der industrielle Energieverbrauch zwischen den Jahren 1995 und 1999 um vier Prozent zurückgegangen trotz eines Produktionsanstieges von zwölf Prozent.

Ich komme hierbei, wie Sie sich alle denken können, auf die USA zu sprechen, die etwa für ein Viertel der weltweiten energiebedingten CO₂-Emission verantwortlich sind, und ich denke, man kann und muss auch erwarten, dass sie sich an einem internationalen Abkommen beteiligen und verantwortungsvoll ihren Beitrag gegen weltweite Klimaveränderungen leisten.

(Beifall bei der CDU)

(D) Aber, meine Damen und Herren, bei der Klimapolitik geht es um wesentlich mehr als nur um Umweltschutz, das vergessen leider die meisten sehr häufig. Es werden hiervon alle politischen Bereiche berührt. Es geht ebenso um energiepolitische, verkehrspolitische und entwicklungspolitische Aspekte, und hinsichtlich dieser Aspekte und der jüngst unterzeichneten Vereinbarung zum Atomausstieg sollte sich auch die rotgrüne Bundesregierung einmal dringend in Klausur begeben, so finde ich, um eine Neubewertung der deutschen Klimaschutzpolitik einzuleiten, denn auf diesem Wege lässt sich das national angestrebte Ziel zur CO₂-Verminderung meines Erachtens nicht erreichen.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, wenn Sie einmal die wissenschaftlichen Beiträge verfolgen, werden Sie feststellen, dass auch sehr viele hoch anerkannte deutsche Wissenschaftler den Ausstieg aus der Atompolitik zum jetzigen Zeitpunkt für den falschen Weg halten. Auch sie sind der Auffassung, dass man die Kernenergie auf sehr hohem Sicherheitsniveau derzeit weiter betreiben sollte, eben bis man weiß, dass eine menschengerechte und zukunftsfähige Entwicklung auch ohne die Nutzung von Atomkraft erreichbar ist, denn die Energieversorgung ist eine notwendige Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung, wie sie im Rahmen der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio beschrie-

(A) ben wurde. Von daher sollten wir vielleicht alle noch einmal, und nicht nur in Bremen, sondern eben auch in anderen Gebieten, überlegen, wie wir denn weiterhin etwas für die CO₂-Reduktion tun können. – Vielen Dank!

(Beifall bei der CDU)

Präsident Weber: Das Wort hat die Abgeordnete Frau Dr. Mathes.

Abg. Frau **Dr. Mathes** (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern ist ja von der Weltpolitik bis hin zu unserem Antrag sehr vieles schon gesagt worden. Ich wollte das auch nicht wiederholen, möchte aber zunächst einmal noch zu Frau Mull zwei Anmerkungen machen, die man wiederholt hier natürlich immer wieder in diesem Haus macht. Erst einmal ist Atomenergienutzung keine Alternative, das Entsorgungsproblem ist nicht lösbar, und sie hat ein viel zu erhebliches Risikopotential.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

(B) Die zweite Anmerkung bezieht sich auf die rotgrüne Bundesregierung. Mit dem, was die rotgrüne Bundesregierung in der Energiepolitik gemacht hat, und mit der Verabschiedung des Gesetzes zu den erneuerbaren Energien hat sie einen Meilenstein gesetzt, der, selbst hier im Lande, ja auch sogar zu erheblichen finanziellen Ersparnissen geführt hat in der Hinsicht, dass man die Bundesförderung jetzt wahrnehmen kann und hier das Geld auf Landesebene in Beratungsprogramme steckt. Das ist ein Meilenstein, dessen Wirkung sich in den nächsten Jahren auch sicher beweisen wird!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Hinsichtlich dessen, was wir, Sie, meine Kolleginnen und Kollegen von der CDU, von der SPD und wir vom Bündnis 90/Die Grünen, gemeinsam wollen – das spiegelt der Antrag wider, auch ich freue mich darüber, dass wir da einen gemeinsamen Antrag zustande gebracht haben –, möchte ich ergänzen, dass ich natürlich in der Gesamtbewertung mit Herrn Dr. Schuster nicht übereinstimme, dass in der Richtung hier in Bremen so viel getan wird. Es gibt da den ganz einfachen und klaren Beweis, das ist nämlich die Fortschreibung des Landesenergieprogramms. Die sagt eindeutig, dass der CO₂-Ausstoß nicht etwa abgenommen hat, wie es in den Vereinbarungen steht, sondern dass er zugenommen hat. Das muss man sich einmal klar machen!

Es gab hier eine Vereinbarung, dass ab dem Basisjahr 1993 der CO₂-Ausstoß um 11,6 Prozent reduziert werden soll bis zum Jahre 2005. Wir sind im

Jahr 2001, und wir wissen, und wir haben das schriftlich, er hat zugenommen. Da kann man rechnen, wie man will, da kann man erhöhte Emissionen der Stahlwerke herausrechnen, es bleibt eine Zunahme. Man kann es auch unter Einbeziehung des Bruttoinlandsproduktes berechnen, man kann auch nicht mit Wirtschaftlichkeit kommen, es bleibt eine Zunahme. Das ist doch die Botschaft, die wir haben, die besagt, dass wir einen erheblichen Handlungsbedarf haben, um unsere Klimaverpflichtungen überhaupt wahrzunehmen.

Soweit der Handlungsbedarf! Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch die Verpflichtung des Klimabündnisses der Städte, der Charta von Valencia, von Aalborg und so weiter, all die Vereinbarungen. Ich sage es noch einmal, da steht Bremen im Moment richtig schlecht da mit dem Ergebnis.

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Es gibt also einen erheblichen Handlungsbedarf, und der ist von der Seite für uns Grüne natürlich bedeutend größer als das, was wir hier heute mit diesem Antrag verabschieden werden. Ich halte es aber im Moment von der Aktualität her für den wichtigsten und entscheidendsten Punkt, weil eben mit der Neuordnung des Liegenschaftswesens Weichenstellungen in diesem Land erfolgen, die natürlich jeglichen Klimaschutz, wenn sie in die falsche Richtung gehen, auch in Zukunft konterkarieren können. Deswegen dieser Antrag, den wir voll mittragen!

(Beifall beim Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist aber auch klar, dass so schnell wie möglich alle CO₂-Reduktionspotentiale erschlossen werden müssen, und da erinnere ich noch einmal an das Weser-Wasserkraftwerk. Das Weser-Wasserkraftwerk ist ein Wunschkind der Grünen, und man muss sagen, zu Zeiten der CDU-Bundesregierung und der großen Koalition hier in Bremen hatte dieses Wunschkind keinerlei Zeugungschance mehr. Frau Mull hat ja die Entwicklung beschrieben, diese Liberalisierung, aber dann auch die Korrekturen durch die rotgrüne Bundesregierung, und mit dem Gesetz zu den erneuerbaren Energien und dem sich entwickelnden Öko-Strommarkt besitzt in der Tat das Weser-Wasserkraftwerk neue Chancen. Es gibt neue Hoffnung.

Hier unsere ganz eindeutige Bitte an die große Koalition, an Sie, meine Damen und Herren, und an den Senat, alles in Ihren Möglichkeiten Stehende zu tun, damit dieses erhebliche Reduktionspotential, das ein solches Weser-Wasserkraftwerk bietet, auch erschlossen wird. Dazu gehört dann auch, das Bauleitplanverfahren voranzutreiben und zu prüfen, ob sich das Land für eine Landesbürgerschaft ausspricht und sich eventuell an der Projektentwick-

(C)

(D)

(A) lungsgesellschaft beteiligt. Das sind die Wünsche, die wir an dieser Stelle aussprechen.

Zum Schluss muss ich noch einmal meine Oppositionsrolle wahrnehmen und auch meckern. Wir haben ja das Bremer Energiegesetz, das besagt, in zweijährigen Abständen ist ein Landesenergieprogramm beziehungsweise dessen Fortschreibung zu erstellen. In diesem Landesenergieprogramm ist darzulegen, wie die vereinbarten CO₂-Reduktionsziele auch zu erreichen sind. Wenn ich mir die dann anschau, das Landesenergieprogramm von 1994 ist ausführlich, konkret, mit Aussagen dazu, was zu tun ist, 1996 war noch ganz passabel, 1998 bekommen wir das dann nicht 1998, sondern 2000, und darin steht dann eigentlich nicht mehr das, was der gesetzliche Auftrag ist, nämlich darzulegen, wie die vereinbarten Reduktionsziele auch erreicht werden sollen.

Meine Damen und Herren von der großen Koalition und vom Senat, wenn Sie so weitermachen, dann, denke ich, steht im nächsten Landesenergieprogramm: Die Erde ist rund, der Klimawechsel ist in vollem Gange, und wir müssen CO₂ sparen.

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/
Die Grünen)

(B) Dafür wird das Deckblatt sehr aufwendig gestaltet sein, da wird Henning Scherf stehen, bis zu den Knien im Wasser, er wird lächeln und oben rechts auf das Emblem zeigen und sagen: „Für Bremen begeistern“!

(Heiterkeit und Beifall beim Bündnis 90/
Die Grünen)

Präsident Weber: Als Nächste hat das Wort die Abgeordnete Frau Wilts.

Abg. Frau **Wilts** (SPD *): Für Bremen begeistern, Frau Dr. Mathes, war ein wunderbares Stichwort. Es gibt nämlich durchaus Aspekte in dem Papier, für die man sich begeistern kann. Auf die möchte ich noch einmal eben eingehen. Das sind nämlich die öffentlichen Gebäude und vor allem die Schulen im Land Bremen, in denen, wie Sie ja nachlesen konnten, das Dreiviertel-Programm inzwischen wirklich gute Erfolge gezeigt hat, einmal vor allem darin, dass Energie eingespart wurde.

Wenn Sie sich einmal Schulen vor drei, vier Jahren angeschaut haben, dort am Vormittag gewesen sind, werden Sie gemerkt haben, dass die Räume entweder überheizt oder zu kalt waren, weil nämlich die einzige Wärmeregulierung über die Fenster möglich war, Fenster auf, Fenster zu, und in der Nähe der Heizkörper konnten sich die Schüler zum Teil nicht aufhalten, weil die Thermostatventile fehlten.

*) Von der Rednerin nicht überprüft.

(C) Die sind nun endlich, vor zwei oder drei Jahren, das weiß ich nicht mehr genau, angeschafft worden. Das war etwas so Banales, das war nicht vorhanden, das ist endlich geschehen, und dadurch konnte man auch dann endlich mit dem Dreiviertel-Programm beginnen und die Schulen im Lande Bremen dazu animieren, Energieeinsparungen vorzunehmen, einfach durch vernünftiges Handeln in der Schule.

(Beifall bei der SPD)

Dabei ist eine ganze Menge herausgekommen. Das ging mit einem Mal dann.

Energieeinsparen, finde ich, ist noch viel wichtiger als Kernkraftwerke erhalten. Das ist aber jetzt wahrscheinlich ein zu kurzer Satz. Bei der Sanierung von Schulen in Bremerhaven zum Beispiel – Schulen, von denen eine ungefähr 100 Jahre alt war und eine ähnliche Bauweise wie das alte Gymnasium hatte, ein bisschen wie eine Burg oder ein Schloss, nur ein bisschen kleiner – ist es möglich gewesen, trotz dieses alten Gemäuers, in dem man früher überhaupt nicht darüber nachgedacht hat, als man das gestaltete, dass man da einmal Energie sparen sollte, den Energieverbrauch durch vernünftige Maßnahmen um 20 Prozent zu reduzieren. Ich finde, da sollte man investieren, und das wird auch sicher weiter geschehen.

(D) In der Stadt Bremen gibt es inzwischen, wie Sie vor ungefähr einem Monat im „Weser-Kurier“ lesen konnten, ein Wärmelieferungs-Contracting, das bedeutet, dass in einige Schulen neue, optimale Heizungsanlagen eingebaut wurden, die dazu führten, dass einerseits der Energieverbrauch und die Schadstoffemissionen ganz erheblich reduziert wurden. Es hat außerdem dazu geführt, dass 1,5 Millionen DM aus dem Bildungshaushalt eingespart werden konnten, die nicht in Erneuerung von Heizungsanlagen gesteckt werden mussten, sondern unmittelbar in Bildung gesteckt werden können.

(Beifall bei der SPD)

Unmittelbar in Bildung steckt man sowieso alle Energiesparmaßnahmen in der Schule, denn die Schüler lernen daraus ja auch für ihr Leben. Ich habe noch einmal eben überlegt, wie der Satz hieß, der über meiner alten Schule stand, die war so aus den zwanziger Jahren, da mussten wir jeden Tag durch ein Tor gehen, an dem stand: „Non scolae, sed vitae discimus“. Ich denke einmal, da wird auch noch eine ganze Menge gemacht werden!

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Ich hoffe, das hat jeder jetzt noch verstanden.

(Zurufe: Nein!)

- (A) Könnten Sie es noch einmal übersetzen, Frau Kollegin, für die Nichtlateiner?

Abg. Frau **Wilts** (SPD): Ich hatte auch nur kurz Latein, aber ich muss es jeden Tag lesen! Das heißt: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!

Präsident Weber: Schön! Als Nächste hat das Wort Frau Senatorin Wischer.

Senatorin Wischer: Herr Präsident, meine Damen und Herren! Frau Dr. Mathes, ich bin im Gegensatz zu Ihnen der Meinung, dass das Landesenergieprogramm, das wir Ihnen vorgelegt haben, doch in der Fortschreibung belegt, dass Energiepolitik im Lande Bremen einen ganz hohen Stellenwert besitzt. Das, denke ich, ist deutlich erkennbar, und es ist auch durch die Darstellung, was in diesem Berichtszeitraum alles an Maßnahmen erfolgt ist, finde ich, deutlich belegt.

Es sind viele Punkte schon von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern angesprochen worden. Die Frage des Windenergieausbaus hat einen großen Stellenwert in diesem Berichtszeitraum eingenommen.

(Beifall bei der SPD)

- (B) Die zwölf Windkraftanlagen, die gebaut worden sind, plus der weiteren, die ja in der Zwei-Megawatt-Klasse vor uns liegen, also dann 23 Windkraftanlagen, bedeuten, dass das in etwa dem Stromverbrauch von 16 000 Einwohnern entspricht. Eine erhebliche Leistung, die wir in diesem Bereich vollbracht haben!

Der weitere Schwerpunkt ist der Ausbau der umwelt- und ressourcenschonenden Wärmeversorgung. Im Berichtszeitraum konnten insbesondere das Fernwärmenetz Universität, Technologiepark und dann auch das Neubaugebiet Weidedamm angeschlossen werden. Wenn die Zahl der Wohnungen erreicht ist, sind 1300 Wohneinheiten angeschlossen, und auch die Abwärme aus dem Müllheizkraftwerk wird für die Erweiterung des Technologieparks und der in Erschließung befindlichen Universität Ost, Achternstraße, eingesetzt, auch hier ein erheblicher Fortschritt in unseren Bemühungen.

Die Aktivitäten zur Energieeinsparung in öffentlichen Gebäuden hat Frau Wilts eben noch einmal dargestellt. Das Dreiviertel-plus-Projekt ist doch ein Erfolgsprojekt, das nicht nur etwas mit ökonomischen und ökologischen, sondern auch etwas mit bewusstseinsbildenden Maßnahmen zu tun hat, also eine doch sehr gute Sache.

(Beifall bei der SPD)

Die erheblichen Fördermittel, die wir in diesem Zeitraum zur Verfügung gestellt haben, sind schon

angesprochen worden. Ich denke, auch die vielen Einzelmaßnahmen, das ist auch von Frau Mull gesagt worden, also rund 2900, sind Kleinarbeit, aber ein erheblicher Beitrag und zeigen die Bemühungen, die wir hier angesetzt haben. Die 16,4 Millionen DM für energiebezogene Förderprojekte sind ja kein Pappenstiel in dieser Zeit des Sanierungszeitraumes.

(Beifall bei der SPD)

Die Frage des Energiekonsenses, die auch von uns angeregt worden ist, die Gründung der Energiekonsens GmbH war aus meiner Sicht ein energiepolitischer Meilenstein. In unserem Land hier gemeinsam mit der swb AG, den anderen Anteilseignern und Bremen eine solche Energiekonsensagentur zu gründen, die gleichzeitig wiederum dazu beiträgt, durch ihre Arbeit Modellprojekte voranzubringen, Erfahrungen zu machen, Forschungen voranzutreiben und Menschen dazu zu bewegen und zu überzeugen, dass es notwendig und richtig ist, durch bestimmte Maßnahmen nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch Maßnahmen zum Beispiel im Gebäudebestand zu ergreifen, ist ein ganz wesentlicher Faktor.

Wir haben in diesem Zusammenhang ja nicht nur Weiterbildungsprogramme zum Bau und zur Energie, ein Pilotförderprogramm für energetische Sanierung von Bremer Häusern oder aber eben das CO₂-Niedrighaus-Projekt, das wir in Brokhuhting verwirklicht sehen! Eine ganz große Einzelmaßnahme, auf die ich noch einmal hinweisen will – das ist tonnenmäßig die größte Einzelmaßnahme gewesen –, ist die Optimierung der Gichtgasverstromung durch die Inbetriebnahme des Frequenzumrichters im Kraftwerk Mittelsbüren, mit dem ein erhebliches Minderungspotential erschlossen worden ist.

Das Problem ist, dass man nicht so viele besonders große Projekte hat, sondern wir in der Breite ansetzen müssen. Das macht die Schwierigkeit, und das macht es auch so zäh. Ich gebe freimütig zu: Natürlich, und das kann man ja auch nicht bestreiten, trotz dieser aus meiner Sicht eindrucksvollen Bilanz haben wir, wie Sie gesagt haben, statt einer Minderung eine Zunahme. Sie haben die Beweggründe auch genannt: Bezogen auf das Jahr 1993 haben wir ein enormes konjunkturelles Wachstum gehabt in diesem Land. Insbesondere, was die Stahlwerke angeht, das ist ja die Quelle dessen, haben wir hier allein aus diesem gewerblichen Sektor CO₂-Steigerungen, während wir auf der anderen Seite, und das muss man auch darstellen, im häuslichen Bereich und im Dienstleistungsbereich eine Absenkung erreicht haben.

Ich will es nicht schöner reden als es ist, aber wir haben es durch eine ganze Reihe von Maßnahmen geschafft, dass wir im Dienstleistungsbereich und im Bereich der Haushalte und des Handels Absenkun-

(C)

(D)

(A) gen haben. Aufgrund dieses Produktionswachstums, den wir ja auf der anderen Seite an dieser Stelle auch begrüßen, haben wir aber Zuwächse gehabt. Natürlich müssen wir insgesamt diese Entwicklung wachsam beobachten, aber Sie haben ein bisschen so getan, sozusagen aus den Prozentzahlen und der Steigerungsrate sei umgekehrt zu folgern, das, was wir gemacht haben, sei keine vernünftige CO₂-Politik.

Wir müssen natürlich in Betracht ziehen, dass uns auch solche Faktoren wie Wachstumsprozesse in unserem Bemühen immer weiter beschäftigen werden. Vereinfacht gesprochen: Wenn bei den Stahlwerken die Produktion ansteigt, kann man daraus nicht die Schlussfolgerung ziehen, dass die bremische CO₂-Minderungspolitik gescheitert ist. So einen billigen Umkehrschluss kann man nicht ziehen!

(Beifall bei der SPD)

Auf der anderen Seite heißt das aber auch, und da stimme ich mit Ihnen überein, dass wir unsere Anstrengungen weiter aufrechterhalten und alles tun müssen, um unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Ich verstehe auch den interfraktionellen Antrag so, dass wir alle Bemühungen anstellen, vor diesem Hintergrund eben die Politik, die wir begonnen haben, auch weiter fortzusetzen.

(B) Die vorliegende Fortschreibung, auch das lassen Sie mich sagen, ist nicht nur ein Bericht, sondern sie macht auch Aussagen zu Handlungsperspektiven in Hinblick auf die Darstellung zur emissionsfreien und -armen Stromerzeugung. Sie verweist auf den gemeinsamen Bericht der Arbeitsgruppe, die wir ja eingerichtet haben, welche Möglichkeiten es dort noch gibt, das CO₂-Minderungspotential auszuschöpfen.

Es ist ja schon die Frage der Müllverbrennungsanlage angesprochen worden und der Möglichkeit, durch die umfassende technische Ertüchtigung dieser Anlage auch noch weitere Potentiale zur CO₂-Minderung dort einzusparen. Das, was Sie in Ihrem Antrag auch formulierten, ist aber inzwischen auch senatsseitig schon beschrieben worden, nämlich den Handlungsschwerpunkt im Bereich des bremischen Liegenschaftswesens zu sehen und dass sich durch die Neuordnung, die jetzt kommen soll, eben hier in der Tat im Rahmen der verstärkten Sanierung und Reduzierung der nicht benötigten Liegenschaften eine Chance ergibt, umfangreiche energetische Sanierungen im Gebäudebestand vorzunehmen. Ein wichtiger Schwerpunkt, der vor uns liegt!

Zum Thema Weserkraftwerk! Das ist nun eine Geschichte, die ich von Anfang an begleitet habe, die ich auch aus der Zeit der Ampelkoalition noch kenne. Es war, Frau Dr. Mathes, ein ganz schwieriges Unterfangen. Wir waren alle der Meinung, dass wir dieses Wasserkraftwerk haben wollen. Die ganze Geschichte war geprägt davon, dass es eine schwierige Phase der Aufbereitung war, und es gab klare

Bedingungen, zu denen dies erstellt werden sollte. Am Ende ist es an der Finanzierung gescheitert. Aber wir haben Ihnen ja in der Deputation vorgetragen, dass wir dies hier gar nicht aufgegeben haben, dass im Grunde eine Ausschreibung gelaufen ist, damit dies hier, wenn wir dann einen Investor finden, auch weiter verfolgt werden soll. Da sind wir uns auch nicht uneinig, sondern wir wollen das an dieser Stelle gemeinsam machen.

Lassen Sie mich zum Schluss sagen, unabhängig von all dem ist es aber, denke ich, auch wichtig, dass die längerfristigen Handlungsperspektiven der bremischen CO₂-Minderungspolitik weiterentwickelt werden müssen, also über das Jahr 2005 hinaus. In diesem Zusammenhang ist ja auch auf die Ankündigung des Senats in entsprechenden Aussagen im Rahmen der nächsten Fortschreibung des Landesenergieprogramms hingewiesen worden. Inhaltlich ist hierbei die Ausdehnung des Betrachtungszeitraums sicher über das bisherige Ziel 2005 von erheblicher Bedeutung. Als neuer Zielhorizont kommt dann die Periode bis 2015 in Betracht, ein Zeitraum, in dem auch wiederum eine ganze Reihe von Dingen eine Rolle spielen wird, zum Beispiel in Hinblick auf die Erneuerung des Kraftwerkparks der swb AG. Das wird auch ein wesentlicher Faktor sein.

Zusammengefasst, meine Damen und Herren: Ich freue mich über den interfraktionellen Antrag, der hier vorliegt, und ich denke, dass wir das, was uns bisher geeint hat, die bremische Energiepolitik zu ökologisieren und sie weiter voranzutreiben, diesen Weg gemeinsam fortsetzen sollen. – Danke schön!

(Beifall bei der SPD)

Präsident Weber: Meine Damen und Herren, weitere Wortmeldungen liegen nicht vor.

Damit ist die Beratung geschlossen.

Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Antrag der Fraktionen der SPD, der CDU und Bündnis 90/Die Grünen mit der Drucksachennummer 15/761 seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich um das Handzeichen!

Ich bitte um die Gegenprobe!

Stimmenthaltungen?

Ich stelle fest, die Bürgerschaft (Landtag) stimmt dem Antrag zu.

(Einstimmig)

Meine Damen und Herren, die Fraktionen haben darüber Einvernehmen hergestellt, dass der nun folgende Tagesordnungspunkt 15, Serviceleistungen für Ältere, Antrag der Fraktionen der CDU und der SPD, und der Tagesordnungspunkt 17, Veränderungen in der gymnasialen Oberstufe, Große Anfrage

(C)

(D)